

Neuestes Bülletin der Moden.

Paris, den 26. November 1840.

Die Mannigfaltigkeit der Cachemirs wächst mit jedem Tage. Unter allen Magazinen zeichnet sich das Haus Rossot, Rue Vivienne Nr. 48, aus, welches alle Sorten indischer Shawls zur Auswahl bereit hält. Der ganze Luxus Indiens ist hier aufgestellt und man muß in der That die Kühnheit des Besitzers bewundern, welcher es in unsern schwankenden Zeiten wagte, eine solche Menge der theuersten Cachemirs anzuschaffen. Stoff, Arbeit, Muster, Farbe wetteifern mit einander an Glanz und Pracht. Besonders kaufen reiche junge Herren am liebsten in diesem Magazine, um Geschenke zu machen, unter welchen bei der vornehmen Welt jetzt die Cachemirs den ersten Rang einnehmen.

Eins der hübschesten kleinen Mützen, welche man in unsern eleganten Salons sieht, ist die sogenannte *coiffure rosière*. Dieß ist nämlich eine leichtgeschlungene Rosenguirlande, welche einen Grund von Tüll umgiebt. Diese Hauptbedeckung schmiegt sich oberhalb der Stirn an, senkt sich zu den Ohren herab und läßt den Hintertheil des Kopfes fast ganz frei, was sich sehr anmuthig macht. Die Haare bekommen bei solch einem Mützen freien Spielraum und können geordnet werden, als wären sie der einzige Hauptschmuck. Diese Mode ist etwas fantastisch, aber gefällt allgemein, und bildet einen guten Contrast zu den weißen Sammethüten, welche auf der einen Seite mit goldnem Besatz und mit zwei herabhängenden Quasten in Weiß und Gold verziert sind. Eine lange Feder, ebenfalls mit Goldfäden untermischt, vervollständigt auf's Herrlichste diese Art von Hüten, welche sich wahrhaft vornehm ausnehmen und von ächt Parisischer — man weiß, was das sagen will! — Eleganz sind.

Im Ganzen sieht man viel Goldschmuck bei den Moden dieses Winters. Seidene, mit Gold durchwirkte Stoffe werden immer beliebter. Madame Séguin, Rue Neave-des-Petits-Champs Nr. 60, z. B. fertigt Coiffuren ganz von Sammetband und Goldstickerei, welche von hinreißender Wirkung sind. Auch in Gaze mit Stickereien sahen wir dergleichen, was mehr asiatischer Geschmack ist. Ferner Goldspitzen in so neuen Mustern, daß man glauben sollte, diese Mode sei noch niemals dagewesen, obgleich sie nur eine Modification, aber freilich eine sehr feine und geschmackvolle, einer ältern ist. Madame Penona, Rue Choiseul Nr. 2, erhält hierbei den Vorrang vor allen übrigen Modistinnen und erfreut sich fortwährend des Lobes der Höfe von Petersburg und London, für welche sie arbeitet. Sie besitzt, das kann man behaupten, den Geist des Luxus der Höfe, und sowohl die Königin von England und die Kaiserin von Rußland mit ihren Töchtern, als

auch die vornehmsten Damen der fürstlichen Umgebung wissen das merkwürdige Talent der Künstlerin unausgesezt zu benutzen.

Doch lassen wir jetzt all' das Gold und den theuern Luxus bei Seite und sprechen wir von dem Einfacheren und Schlichteren. Die weniger kostbaren Mützen sind deshalb nicht minder anmuthig; ihre Form, ihre zarten Schleifen, die Leichtigkeit ihrer Knoten, ihre Spizenzierungen machen den lieblichsten Effect. Eben so schön sind die gestickten Taschentücher, sei es nun, daß man sie lieber mit einer einfachen Bignette von farbiger Stickerei, oder mit dem Reichthum ihrer Spitzen wählt, mit denen sie besetzt sind.

Für die kleine Toilette sind die Handschuhe von weißem Fillet sehr gebräuchlich; man sieht hier allerliebste Dinge in diesem Genre. Filletspitzen sind an den Rand solcher Handschuhe befestigt und werden als Manschetten zurückgeschlagen oder bilden eine leichte Verzierung des Arms. Diese Handschuhe sind außerdem in Seide und Gold gestickt und werden oben am Gelenk entweder durch eine Bandschleife oder eine seidene Schnur zusammengehalten. Die Roben werden noch immer gern von Seidenzeugen, orientalischem Mohr, Sammet u. s. w. getragen.

Beiläufig erlauben Sie mir, auf die Kunst der Madame Duffert, die Haare in kaum einer Stunde auf jede nur erwünschte Art und mit der Garantie, daß das Mittel sich bewährt, zu färben. Ein Mann geht als Greis zu ihr und erscheint als Jüngling wieder. Die Dame hat großen Zulauf. Das Schönheitswasser des Dr. Bremser und dessen Abhandlung über den Gebrauch desselben kann nicht genug den Damen, welche auf ihren Teint halten, anempfohlen werden. Man erhält es auf der Rue d'Alger Nr. 11 mit Gebrauchsanweisung für fünf Franken.

Nächstens ein Mehreres, besonders über die Roben und über die Mode der Herren von

Ihrer

Melanie.

Feuilleton.

Ein Nachahmer Rückerts. An Karl Schimper, der einen Band Gedichte (Erlangen, Verlag von Ferdinand Enke) herausgab, sieht man einmal recht deutlich, zu welchem Fanatismus die Nachahmungssucht führen kann. Dieser Poet, der ein unverkennbares lyrisches Talent besitzt, verspinnt sich in einen solchen Wust von Rhythmus- und Gedanken-Spielereien, daß man ihn in seiner Hanswurstjacke oft geradezu für wahr-